
Frankfurter Rundschau

Schauspiel Frankfurt

Text mit Musik multipliziert

Acht, die sinnlose Liebe: Judith Rosmair und Uwe Dierksen gastieren mit ihrem Programm „Curtain Call“ in den Kammerspielen des Schauspiels Frankfurt.

21.12.2015 09:34 Uhr

Fotograf:

Judith schläft schlecht vor der Premiere. Wahrscheinlich wird sie den Text vergessen, zumal dieser nervtötende Regisseur gestern noch mit einem neuen Stapel kam, den sie lernen muss, wie soll sie das schaffen! Leider hat sie sich sinnlos in den Bühnenpartner verliebt, der ausgerechnet den Wronski spielt, während sie selbst Anna Karenina ist. Dann all diese Erinnerungen, die an Tolstois Roman haften: Kindheitserinnerungen, Muttererinnerungen, Krankheits- und Verlusterinnerungen. Und überhaupt: Was war das bloß für eine Karriere, eine Biografie, bisher!

Uwe Dierksen muss schon ziemlich am Anfang dabeigewesen sein. Er hockt auf der Bühne und atmet, durch die Posaune. Er macht Judiths Atem hörbar, begleitet sie, hört zu, gestaltet akustische Räume, die in ihrer Erinnerungsarbeit entstehen. Manchmal werden die Ereignisse darin so übermächtig, dass sie alles Andere übertönen. Manchmal werden sie spaßig und kunstvoll oder fügen sich zu einem Lied. „Curtain Call“ ist der Titel dieser Produktion der Schauspielerin Judith Rosmair mit Uwe Dierksen vom Ensemble Modern. Curtain Call, das ist der Moment, wenn es auf die Bühne geht zum Verbeugen. Ein ersehnter Moment, weil dann alles vorbei ist. Ein schrecklicher Moment, aus dem gleichen Grund.

Sensibilität und Ironie

Judith Rosmair und Uwe Dierksen müssen nach ihrer Performance in den Kammerspielen des Frankfurter Schauspiels mehrere Male auf die Bühne zurück kommen, alles ist über die Maßen gut gelaufen. Judith Rosmairs Text ist ein wunderbar dicht geflochtenes Gebilde aus sensibler Selbstbespiegelung, ironischen Betrachtungen, Sentimentalitäten, Erinnerungsfetzen, Zitaten und Parodien. Sie wächst immer wieder aufs Neue in ihren Text hinein, und es ist eine große Freude, ihr dabei zuzuschauen. Zumal es die präsente Bühnenmusik von Uwe Dierksen gibt, der die Vorstellung mitträgt an Keyboard, Posaune, Tenorhorn, in seinem kleinen elektronischen Instrumentenpark.

Er wird selbst mit seiner Musik zum Teil des Dramas und sorgt dafür, dass nichts Gesagtes unverstanden bleibt, dass nichts überhört wird. Seine Musik changiert zwischen kommentierender, deutender Gebrauchsmusik und autonomen Statements, die er in den Raum schickt. Er stiftet in geordneten Momenten Verwirrung, macht aus Kleinigkeiten ein Riesenbuhai und ist in den dramatischsten Augenblicken zurückhaltend und leise. Man muss Johannes von Matuschka als Urheber dieser Einheit nennen, er steht unter „Regie, Konzept“ im Programmheft. Auf die Bühne darf er erst zum Curtain Call.